

Immer Ärger mit Luise!

Schwank von Thorsten Cremer
mit Musik von Candy
und einer „Odyssee“ von Claus Eiden

Leseprobe

IMMER ÄRGER MIT LUISE

SCHWANK VON THORSTEN CREMER

MIT MUSIK VON CANDY UND VERSEN VON CLAUS EIDEN

Besetzung der Rollen

Luise Striese, Theaterdirektorin:

Emanuel Striese, Theaterdirektor:

Prof. Martin Gollwitz, Oberstudienrat:

Friederike Gollwitz, seine Frau:

Emil Sterneck, Schwiegersohn der Gollwitz:

Paula Sterneck, seine Frau:

Lydia Köhler, Schauspielerin:

Gottlieb Striese, Sohn der Strieses:

Leopold Neumeister, Schwiegersohn der Gollwitz:

Karl Groß, Vater von Emil:

Rosa Groß, seine geschiedene Frau:

J. R. Meissner, ihr Ehemann:

Walter Hoffmann, Bühneninspizient:

Dr. Winkel, Notar:

Szene

Bühne im Theater Striese

Zeit

Gegenwart

**Uraufführung: 26./27. April und 04./05. Mai 2013 Bühne
der Kulturen, Köln**

© Alle Rechte liegen beim Autor. Eine öffentliche, kommerzielle bzw. gewerbliche Nutzung und Vervielfältigung (auch von Teilen des Werkes) ist nur mit Erlaubnis des Autors gestattet!

Schul- und Amateurtheater können gerne kostenfrei die Aufführungsrechte erhalten.

Anfragen richten Sie bitte an t.cremer@gmx.de

Szene I

(STRIESE, HOFFMANN, GOTTLIEB, LUISE, LYDIA)

Der Vorhang öffnet sich. Luise liegt aufgebahrt auf der Bühne, alternativ ein Sarg. Gottlieb und Hoffmann betreten die Bühne

5 GOTTLIEB

Nochmals vielen Dank, Hoffmann. Sie haben hier alles auf der Bühne so schön hergerichtet. Frau Direktor hätte sicherlich ihre Freude daran gehabt.

HOFFMANN

10 Das habe ich doch gerne gemacht, Herr Striese. Frau Direktor war immer so gut zu mir, da ist es doch das mindeste, dass ich ihr einen würdigen Abgang beschere.

GOTTLIEB

Sicher, Hoffmann, sicher.

15 HOFFMANN

Haben denn die Lichteffekte zugesagt, Herr Striese?

GOTTLIEB

Doch doch, alles sehr gelungen Hoffmann. Vielleicht war der Nebel während der Ansprache ein wenig übertrieben, aber
20 sonst...

HOFFMANN

Frau Direktor hat den Nebel doch immer so geliebt. Ich bin ja mit dem Kauf von Trockenisis nie nachgekommen.

GOTTLIEB

25 Ja, da haben sie wohl recht.

Striese betritt die Bühne

STRIESE

Ah, Hoffmann, da sind sie ja. Ich wollte mich auch noch mal bei ihnen für diesen würdigen Rahmen bedanken.

30 (gibt Hoffmann die Hand)

HOFFMANN

Ach, da nicht für, Herr Direktor.

STRIESE

Doch, doch, Hoffmann, nur keine falsche Bescheidenheit. Ihnen ist es zu verdanken, dass die gute Frau Direktor einen würdevollen letzten Auftritt gehabt hat.
35

HOFFMANN

Nun ja, wenn sie meinen, Herr Direktor. - So, nun muss ich mich aber um den Abbau und die Überführung kümmern. Das Bestattungsinstitut wartet schon.

STRIESE

Ist es denn schon soweit?

HOFFMANN

Ich fürchte ja, Herr Direktor.

STRIESE

Ach, es fällt mir so schwer. Könnten sie die Herren noch etwas 10 hinhalten. Ich möchte noch ein paar Minuten mit meiner Frau alleine sein.

HOFFMANN

Aber sicher, Herr Direktor. Ich werde die Herren noch zu einem Cognac einladen.

(ab)

GOTTLIEB

Und ich werde mich wieder um die Gäste kümmern. - Willst du nicht wieder mit rüber kommen, Papa. Die ersten Gäste wollen schon wieder gehen, und vom Essen ist auch nicht mehr viel da.

STRIESE

Ich habe keinen Appetit, mein Junge. Lass mich noch etwas bei deiner Mutter sitzen.

GOTTLIEB

Ach Vater, nimm es dir nicht so zu Herzen.

STRIESE

Ich kann nicht anders, Gottlieb. 30 Jahre haben wir dieses Theater geleitet, und jetzt wird alles mit deiner Mutter begraben.

GOTTLIEB

Meinst du nicht, wir könnten das Ruder noch einmal herumreißen?

STRIESE

Wie denn? Wir sind Pleite. Und wir haben noch nicht einmal ein Stück, das wir produzieren könnten. Nein nein, es ist aus. Es ist alles aus.

GOTTLIEB

Wir werden bestimmt noch etwas passendes finden, Papa. Du wirst sehen. Und dann werden wir so erfolgreich sein, dass wir alle Rechnungen bezahlen können.

5 STRIESE

Das ist lieb von dir gemeint, aber es ist sinnlos. Ich weiß, wo wir stehen! Unsere Kunst ist heutzutage nicht mehr gefragt! Die Leute wollen nur noch Comedy und platte Witze, aber Theater - nein, das will keiner mehr sehen. Da gibt es kein Verständnis mehr für unsere Kunst. Schnell muss es sein, und leicht. Das ist alles. Hasemanns Töchter oder den Raub der Sabinerinnen, das ist den Leuten alles viel zu schwer.

GOTTLIEB

Komm Vater, lass dich sehen. Die Gäste vermissen dich.

15 STRIESE

Geh nur schon vor, Gottlieb und lass mich mit deiner Mutter noch eine Minute alleine.

GOTTLIEB

Wie du meinst. Bis gleich, Papa.

20 (ab)

STRIESE

(setzt sich zu Luise)

Ach, mein Täubchen. Nun ist alles aus.

Song: Messerstich ins Herz (Text: Candy)

25 *Jetzt bin ich ganz alleine, plötzlich biste tot
Kein Mensch weiß, wie es jetzt hier weiter geht*

*Dein letzter Gang von der Bühne verlief anders als geplant
's alles aus, auch wenn die Erde sich weiter dreht*

30 *Sanft hast Du geschlafen, nur Dein Beifahrer schrie laut
dann kam der Baum und es war alles zu Ende*

*Ich wollt's zuerst nicht glauben, keinen Mucks haste mehr
gemacht*

*Luise Striese ist plötzlich Legende
Luise tot ich glaub es nicht, es ist vorbei...*

35

*Das ist wie ein Messerstich ins Herz
das ist wie ein Messerstich ins Herz
das ist wie ein Messerstich ins Herz ganz tief hinein
jetzt so allein zu sein.*

*Mit Dir stirbt das Theater, ohne Dich hat es keinen Zweck 5
wer soll die Rollen spiel'n, die du so gut verkörpert hast*

*Der Raub der Sabinerinnen, jedes Bühnenstück
war nur für dich geschrieben, war extra nur für dich ver-
fasst*

Luise tot ich glaub es nicht, es ist alles vorbei... 10

*Das ist wie ein Messerstich ins Herz
das ist wie ein Messerstich ins Herz
das ist wie ein Messerstich ins Herz ganz tief hinein
jetzt so allein zu sein.*

*Das ist wie ein Messerstich ins Herz
das ist wie ein Messerstich ins Herz
das ist wie ein Messerstich ins Herz ganz tief hinein
jetzt so allein zu sein. 15*

Ohne dich geht es nicht mehr weiter. - Der arme Gottlieb! Er ist 20
so ein guter Junge. Er hat uns immer viel Freude gemacht,
nicht wahr? Wenn ich dran denke, wie er damals bei den Sabi-
nerinnen den Donner gemacht hat.

(lacht sanft)

Was wird nur aus ihm werden? 25

LUISE

Nu, einen Theaterdirektor wirst du aus dem Jungen machen.

STRIESE

Theaterdirektor!? Ich bitte dich, von welchem Theater denn.

LUISE

Von unserem, Emanuel.

STRIESE

Aber wir sind doch am Ende.

LUISE

Jetzt reiß dich zusammen, Emanuel.

STRIESE

Oh mein Gott, jetzt rede ich schon mit einer Toten.

30

35

LUISE

(richtet sich auf)

Ja, glaubst du, nur weil ich gestorben bin gebe ich die Theaterleitung auf.

5 STRIESE

(erstarrt vor Schreck)

Aber Luise, was machste denn da. In Deinem Zustand! Leg dich sofort wieder hin.

LUISE

10 Och, Papperlapapp. Wir werden wieder ein Stück geben, und diesmal wird es ein Erfolg, wie man ihn sich nur wünschen kann.

STRIESE

Ja aber welches Stück sollen wir denn geben? Wir haben
15 nichts mehr.

LUISE

Da mach dir mal keine Sorgen. Ich habe nämlich letzte Nacht
ein wenig rumgespukt. Tja, tot sein hat auch Vorteile. Und da
habe ich mich an meine Virginia erinnert, damals in dem Stück
20 von dem Professor.

STRIESE

Ach ja, "Der Raub der Sabinerinnen".

LUISE

Nu! Und was soll ich dir sagen: Als ich so in seinem Schreib-
25 tisch wühlte, um das Manuskript mit dem Kaffefleck zu finden

STRIESE

Aber Luise, das gehört sich selbst für eine Verstorbene nicht.

LUISE

Der Kaffefleck war nicht von mir. Mein Kaffee macht nämlich
30 keine Flecken!

STRIESE

Ich meine doch nicht den Fleck. Du kannst doch nicht im
Schreibtisch vom Professor Gollwitz herumwühlen.

LUISE

35 Och, Papperlapapp! Horch zu! Na was glaubst du, was ich im
Schreibtisch finde?

STRIESE

Nu ja, das Manuskript?

LUISE

Ne, Emanuel, ne. Nicht das Manuskript! Manuskripte! Der gute Herr Professor hat für jede antike Erzählung ein Bühnenstück geschrieben!

STRIESE

Ne, das glaub ich nicht. Aeneas, Perseus, Prometheus-

LUISE

- Die Argonauten, Die Gallier in Rom und nu schreibt er an der Odyssee.

STRIESE

Die Odyssee, das ist ja wunderbar. Ich als Odysseus, Laertes Sohn. Das hat Tragik! - Aber das wird er nach dem Reinfall mit dem Raub der Sabinerinnen doch nicht freigeben.

LUISE

Das freilich nicht. Aber ich hab mir da schon was ausgedacht. 15

STRIESE

Na, was könnte ihn nach der Katastrophe bewegen nochmal ans Theater zu gehen? Wenn ich nur an das Publikum denke. Ne, so was von Zischen und Fiefern habe ich noch nicht einmal auf der Eisenbahn gehört

LUISE

Jaa, und dann dieser Papagei von seinem Schwiegersohn, der immerzu in unsere Monologe plapperte.

STRIESE

Oh ja, der Papagei von Dr. Neumeister. Ich hätte ihm den Hals rumdrehen können! - Also, was sollte den Professor dazu bewegen eine weitere Katastrophe auf die Bühne zu bringen?

LUISE

Nu, wart ab und horch zu: Wir werden Ihn unter dem Vorwande meines Testamentes herholen. Geld hat schon immer eine überzeugende Wirkung gehabt.

STRIESE

Welches Testament? Und welches Geld?

LUISE

Emanuel, Emanuel- du bist ein großer Schauspieler, aber ein mieser Geschäftsmann. Das Testament setzen wir gleich auf, und das Geld wird schon fließen, wenn das Stück erst einmal gegeben ist.

STRIESE

Ich glaube aber nicht, dass sich der Herr Professor vom Geld locken lässt.

LUISE

5 Er nicht, aber seine Frau wird feuchte Augen bekommen, wenn Sie vom Testament hört. Und damit wir ganz sicher sind, muss die ganze Sippschaft hier erscheinen. Die werden sich schon gegenseitig mürbe machen. Da gönnt doch der eine dem anderen nichts.

10 STRIESE

Nun ja, wenn du meinst. Dann werde ich gleich Bescheid geben, dass es ein Testament gibt. Es sind ja alle nebenan bei deinem Leichenschmaus.

Auftritt Lydia, Luise legt sich schlagartig hin

15 LYDIA

Herr Direktor Striese? Mit wem reden Sie denn da?

STRIESE

Lydia, meine kleine Protagonistin. Ich - Äh - rede nur mit mir selbst. Was gibt es denn.

20 LYDIA

Wollen Sie nicht noch einmal herüberkommen. Die ersten wollen schon aufbrechen und fragen nach Ihnen.

STRIESE

Um Gottes Willen, ich komme sofort. Ich muss doch noch alle
25 zur Testamentseröffnung einladen.

LYDIA

Testamentseröffnung? Was denn für ein Testament?

STRIESE

Ein Testament von Frau Direktor Striese. Das wird für alle eine
30 Überraschung werden.

LYDIA

Heißt das es geht weiter? Muss ich mir doch kein anderes Engagement suchen.

STRIESE

35 Nein meine liebe Lydia, sie können bleiben. Das Theaterhaus Striese spielt weiter!

(ab)

BLACK

Szene II

(PROFESSOR, FRIEDERIKE, GOTTLIEB, LUISE, ROSA,
MEISSNER, LYDIA)

Auf der Bühne steht der leere Tisch, auf dem Luise aufgebahrt war, Auftritt Professor Gollwitz und Frau

PROFESSOR

Was hat das nun wieder zu bedeuten? Ein Testament. Ob wir wohl auch bedacht werden?

5

FRIEDERIKE

Wir werden ja wohl nicht nur zum Zuhören eingeladen worden sein.

10

PROFESSOR

Ja, da hast du sicherlich recht.

FRIEDERIKE

(deutet auf die Stelle wo Luise aufgebahrt war)

Da lag sie.

15

PROFESSOR

Ach Gott ja, da lag sie. Es war eine schöne Beerdigung. So viele Blumen.

FRIEDERIKE

Hat sie doch eh nicht mehr gesehen das Gestrüpp.

20

GOTTLIEB

Guten Tag Frau Professor, Herr Professor.

PROFESSOR

Guten Tag Herr Striese, nochmals herzliches Beileid.

GOTTLIEB

Ach, sagen sie doch Gottlieb zu mir.

25

PROFESSOR

Sehr gerne, Gottlieb. Ich habe gerade noch zu meiner Frau gesagt, wie schön doch die Beerdigung war.

FRIEDERIKE

Ja, und die vielen schönen Blumen, da hätte sie sich sicher gefreut.

30

GOTTLIEB

Ja, das hätte ihr bestimmt gefallen.

PROFESSOR

Sag einmal Gottlieb, hast du eigentlich von dem Testament gewusst?

35

GOTTLIEB

Nein, ich war auch sehr überrascht als Papa gestern davon erzählt hat.

PROFESSOR

5 Das kann man wohl sagen. Wir mussten jetzt noch eine Nacht das Hotel verlängern.

FRIEDERIKE

Das kostet!

PROFESSOR

10 War denn deine Frau Mutter so vermögend?

GOTTLIEB

Nun ja, so kann man das nicht gerade sagen.

Rosa kommt völlig aufgedonnert hereingeeilt

ROSA

15 Dass ich hier noch eine Nacht verbringen muss! Also länger halte ich das in dieser Pension nicht aus. haben sie denn kein fünf Sterne Hotel hier?

GOTTLIEB

Es ist eben eine kleine Stadt.

20 **PROFESSOR**

So schlimm ist die Pension doch gar nicht, Rosa.

ROSA

Für sie immer noch Frau Groß, Herr Professor. Nur weil ich bei ihnen Hausmädchen war, heißt das nicht, dass sie mich lebenslang duzen dürfen.

PROFESSOR

Na ja, von Mädchen kann ja wohl kaum die Rede sein.

FRIEDERIKE

Martin bitte! - Ach, sie haben den Namen trotz ihrer Scheidung 30 behalten.

ROSA

Ich habe alles behalten. Den Namen, die Weinhandlung und das Geld.

Meissner betritt ebenso aufgedonnert die Bühne

35 **MEISSNER**

Rosa, meine Liebe, hast du den Schlüssel für den Jaguar in der Tasche?

PROFESSOR

Meissner, mein Gott, wie sehen sie denn aus!?

MEISSNER

Für sie immer noch Herr Meissner, Herr Professor, Geschäftsführer der Groß und Meissner Delikatessen GmbH. Nur weil ich Hausmeister an Ihrer Schule war, heißt das noch lange nicht, dass sie mich lebenslang ohne Anrede ansprechen dürfen.

5

GOTTLIEB

Oh, guten Tag Herr Meissner. Sie sind also in die Firma ihrer Frau eingestiegen?

10

ROSA

Ach was, geschenkt habe ich sie ihm. Ich habe doch lange und hart genug beim Professor arbeiten müssen, da können jetzt mal die jungen Leute ran.

15

MEISSNER

Oh ja, und an dir muss ich immer besonders lange arbeiten.
(gibt Rosa einen Klapps auf den Po)

ROSA

(verschämt)

20

Purzel, ich bitte dich. Doch nicht vor allen Leuten.

FRIEDERIKE

Schöne Sitten sind das hier.

MEISSNER

Was ist denn jetzt mit dem Wagenschlüssel?

25

ROSA

Warte Purzel, ich seh mal nach.

(kramt in Ihrer Tasche)

30

Ah, da sind sie ja.

MEISSNER

Es ist ein Platz in der Tiefgarage frei geworden. Ich werde ihn dort parken, damit die Vögel ihn nicht so voll scheißen.

ROSA

Purzel!

MEISSNER

(genervt)

35

Entschuldigung: Vollkoten.

(ab)

ROSA

Ach, manchmal fehlt es ihm noch am rechten Umgangston.

PROFESSOR

(*vorwurfsvoll*)

5 Nun ja, er ist ja auch noch sehr jung!

FRIEDERIKE

Das kann man wohl sagen!

ROSA

(*stolz*)

10 Ja das ist er wohl. Aber ich musste in meinem Leben ja so viel bei ihnen arbeiten, dass ich durchaus noch mit seinem Tempo mithalten kann, verehrte gnädige Frau.

FRIEDERIKE

Was soll das denn heißen? Der Herr Professor und ich haben

15 auch noch sehr oft-

PROFESSOR

Friederike!

ROSA

(*lacht süffisant*)

20 Nun ja, einmal im Jahr sollte man die Spinnweben schon entfernen!

PROFESSOR

Rosa!

ROSA

25 Frau Groß! Ich sagte es schon!

GOTTLIEB

Aber aber, meine Herrschaften. Kein Grund sich zu streiten.

FRIEDERIKE

Wer streitet denn?

30 **ROSA**

Keine Sorge Gottlieb, auf dieses Niveau kann ich nicht hinabsteigen.

GOTTLIEB

Aber Rosa!

35 **PROFESSOR**

Für sie immer noch Frau Groß!

ROSA

Lass nur Gottlieb, du darfst ruhig Frau Rosa zu mir sagen.

GOTTLIEB

Danke, Frau Rosa.

ROSA

Sag einmal, Gottlieb, weißt du worum es in diesem Testament geht? 5

PROFESSOR

Hast du nicht vom armen Herrn Groß schon genug herausgeholt, Frau Rosa - äh - Groß?

ROSA

Na, mein lieber Herr Professor, und warum sind sie noch hier. 10
Sie haben es doch bestimmt bitter nötig hier ein kleines
Sümmchen abzustauben, um die Pleite mit dem Raub der Sabinerinnen wieder auszugleichen.

FRIEDERIKE

Das geht sie ja gar nichts an! 15

ROSA

Haben sie damals nach der Aufführung nicht Ihre Stellung als Oberstudienrat verloren?

PROFESSOR

Ich habe mich in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. 20

ROSA

Recht früh, nicht wahr?

PROFESSOR

Altersteilzeit! 25

GOTTLIEB

Das freut mich aber für sie!

FRIEDERIKE

Ich habe immer gesagt, dass das Theater nur Unglück bringt.

PROFESSOR

Ist ja gut, Friederike. 30

ROSA

Und was ist nun mit dem Testament?

GOTTLIEB

Ich habe es eben schon dem Herrn Professor erzählt, wir wussten von dem Testament auch nichts. 35

ROSA

(lacht hämisch)

Ach schau an, hat sich der Herr Professor doch schon erkundigt.

5 **Meissner kehrt zurück**

MEISSNER

So, dass hätten wir. Ich habe gleich die Plätze drumherum mit gemietet, damit keiner Kratzer reinfährt.

PROFESSOR

10 Ist das nicht sehr teuer?

MEISSNER

Ungefähr das dreifache Herr Professor.

PROFESSOR

Ach ja, richtig.

15 **MEISSNER**

Aber bei Ihrem Wagen wird das sicherlich nicht nötig sein.

FRIEDERIKE

Was soll das denn heißen? Martin, fahre sofort den Wagen in die Tiefgarage!

20 **PROFESSOR**

Aber Friederike.

FRIEDERIKE

Ab!

Professor ab

25 **GOTTLIEB**

Darf ich den Herrschaften in der Garderobe einen Kaffee anbieten?

ROSA

Oh ja, sehr gerne Gottlieb. Du kommst auch, Purzelchen?

30 **MEISSNER**

Geht nur schon vor, ich komme dann gleich nach.

Gottlieb, Friederike, Rosa ab

MEISSNER

Na, dann wollen wir doch mal sehen, ob es nicht irgendwo
35 schon was zu holen gibt. Beim Testament wird ja wohl kaum etwas rauspringen.

(beginnt in der Requisite zu wühlen)

**Luise erscheint grimmig auf der Bühne und beobachtet
Meissner**

LUISE

Dieses Rabenaas. Nach außen rum ganz Eedäbädedä, und innen son Halungge. So an ibles Gehuddsche.

(schubst Meissner, der in die Requisiten fällt)

5

MEISSNER

(springt verwirrt auf und sucht nach dem Schubser, Luise kann er nicht sehen)

Nanu, was war denn das? Als ob mich jemand geschubst hätte.

10

LUISE

Wag es dich nicht hier lange Finger zu machen!

(stupst ihn in die Seite)

MEISSNER

15

Au!

Lydia betritt die Bühne

LYDIA

Was ist denn das für ein Lärm hier?

MEISSNER

20

Oh, bitte verzeihen sie. Ich habe nur ein wenig herumgestöbert und bin dabei gestolpert.

LYDIA

Herumgestöbert?

MEISSNER

25

Oh, ja - ich - äh, ich habe meinen Ehering verloren.

LYDIA

Sie sind verheiratet?

MEISSNER

30

Nein! - Das heißt, ja, also ein wenig.

LYDIA

So so, ein wenig verheiratet. Sie sind doch der Mann von dem Hausmädchen, nicht wahr?

MEISSNER

35

Hausmädchen ist gut. Das war einmal. Sie hat sich damals in eine Weinhandlung eingehiratet.

LYDIA

Dann ist sie wohl sehr wohlhabend.

MEISSNER

Nicht mehr, ich meine - äh - nicht sie.

LYDIA

Nicht sie?

5 MEISSNER

Nein, ich! Warten Sie, ich muss ihnen das wohl näher erklären.

LUISE

Nu, auf die Geschichte bin ich mal gespannt.

MEISSNER

10 Aber darf ich mich erst einmal vorstellen - Meissner mein Name, John Ross Meissner, aber sie können ruhig JR zu mir sagen.

LYDIA

John Ross?

15 MEISSNER

Tja, ich bin ein Kind der Dallas Ära. Mein jüngerer Bruder heißt Bobby.

LUISE

Ach du lieber Gott, und ich bin Miss Elly.

20 LYDIA

(lächelt amüsiert)

Ich verstehe. Angenehm. Lydia mein Name.

(reicht Meissner die Hand)

MEISSNER

25 Was für ein bezaubernder Name.

(ist sichtlich an Lydia interessiert, küsst ihr die Hand)

LYDIA

Und ihre Erklärung?

MEISSNER

30 Bitte? - Ach so, die Geschichte. Sehen Sie, die gute Rosa war mit dem Weingeschäft ja vollkommen überfordert. Und ihr damaliger Ehemann war da auch keine große Hilfe. Im Gegenteil: er hatte das Geschäft soweit heruntergewirtschaftet, dass es kurz vor der Insolvenz stand!

35 LUISE

Nu hörn dir an, den Bargbladswäschkendor!

MEISSNER

Sie müssen wissen, Rosa und ich kennen uns schon viele Jahre durch die Arbeit bei Herrn Professor Gollwitz.

LYDIA

Ach so.

MEISSNER

Nun ja, und als der Weinhändler Groß die arme Rosa mit dem ganzen Geschäft sitzen ließ musste ich mich einfach einschalten. 5

LYDIA

Und haben sie kurzerhand geheiratet.

MEISSNER

Aber wo denken sie hin? Nein, zunächst habe ich ihr geholfen, 10 die Insolvenz abzuwenden, und als das Geschäft wieder florierte hat sie es mir aus Dankbarkeit geschenkt.

LYDIA

Und die Hochzeit?

MEISSNER

Ja, ach ja - hehe - die Hochzeit. Ja, sehen sie, ich bin ein Ehrenmann. Die arme Rosa war durch die ganze Aufregung gesundheitlich am Ende. Nun, sie ist ja auch nicht mehr die Jüngste. 15

LUISE

Das ist ja mal wieder ne Fächerpistole. 20

MEISSNER

Also entschloss ich mich sie nach Kräften auf ihren letzten Tagen zu unterstützen. Und damit ihr keiner vorwerfen konnte, sie würde sich an jüngeren Männern vergehen, habe ich mich entschlossen sie zu heiraten - pro forma, versteht sich. 25

LYDIA

Versteht sich.

LUISE

Versteht sich.

MEISSNER

Und so bin ich nun Inhaber des Geschäftes und helfe der armen Rosa wo ich nur kann. 30

LYDIA

Das ist aber sehr edel von ihnen.

MEISSNER

Nicht war!

35

LUISE

Ja, das ist nicht wahr.

MEISSNER

Und sie, was machen sie hier? Sind sie Schauspielerin?

LYDIA

Ja, seit zwei Jahren fest engagiert bei der Theaterdirektion
Striese.

LUISE

5 Und nicht einmal dieibelste, wenn ich das mal sagen darf.

LYDIA

Aber das wird ja wahrscheinlich nun ein Ende haben.

MEISSNER

Na wer weiß, vielleicht gibt es bei der Testamentseröffnung ja
10 noch eine Überraschung. Da fällt mir ein: können sie sich ei-
gentlich vorstellen, worum es sich in dem Testament handelt?

LYDIA

Ich habe mir auch schon den Kopf darüber zerbrochen, aber
Geld kann es nicht sein. Deswegen wird das mit dem Theater
15 auch nichts mehr werden.

MEISSNER

Aber aber, eine Dame wie sie wird doch im Handumdrehen ein
neues Engagement finden!

LUISE

20 Worauf du dich verlassen kannst. Und du wirst es auch noch
bezahlen, du Laggaffe.

BLACK

Song: Nu bin ich hin (Text: Cremer)

LUISE

25 *Nu bin ich hin
was soll aus Emanuel werden?
Er war mein Sinn
warum nur musst ich sterben?
Und och mein Sohn*
30 *der wohlgeratne Gottlieb
es wäre Hohn
wenn's Theater ihm nicht blieb.*

*Das Testament ist unser aller Rettung.
Von der Bagage benötigt jeder Geld!
Ein klarer Text verbietet jede Deutung,
und ein Notar verkündet dass es gilt.*

*Nu bin ich hin
was soll aus Emanuel werden?
Er war mein Sinn
warum nur musst ich sterben?
Und och mein Sohn
der wohlgeratne Gottlieb
es wäre Hohn
wenn's Theater ihm nicht blieb.*

5

*Ich brauche Stücke von dem Herrn Professor.
Auch wenn der Raub damals ein Fiasko war.
In unserem Haus ist das Publikum viel besser.
Hier liebt man Kunst anspruchsvoll und wunderbar.*

10

*Nu bin ich hin
doch Emanuel wird es schon lernen.
In meinem Sinn
greifen alle nach den Sternen.
och meinem Sohn
wird die Zukunft Glück erbringen.
es wäre Hohn
würde er nicht mehr auf unsrer Bühne singen.*

15

20

BLACK

Szene III

(HOFFMANN, LYDIA, EMIL, LEOPOLD, LUISE, PAULA,
STRIESE)

Hoffmann bestuhlt die Bühne. Er stellt sich dabei nicht sehr geschickt an und arbeitet umständlich. Lydia betritt im Mantel/Jacke die Bühne

25

LYDIA

Hallo Walter.

HOFFMANN

(fährt ein wenig erschreckt zusammen)

30

Oh - hallo Frau Köhler.

LYDIA

Ach Walter, du sollst doch Lydia zu mir sagen.

HOFFMANN

Ach ja, richtig. Hallo Lydia.

35

(himmelt Lydia an)

Sie wollen weg?

LYDIA

Ja, ich wollte noch einmal in die Stadt fahren zum einkaufen.
Brauchst du etwas?

5 HOFFMANN

Das ist nett. Nein danke, ich habe alles.

Die beiden schweigen sich eine Weile lang an

LYDIA

Was baust du denn da auf?

10 HOFFMANN

Ach das, ja, das ist für die Testamentseröffnung. Sie soll hier stattfinden, wegen dem Platz.

LYDIA

Werden denn alle kommen?

15 HOFFMANN

Soweit ich weiß ja.

LYDIA

Na dann lass dich mal nicht weiter von mir stören. Wir sehen uns dann später.

20 HOFFMANN

Ja, Lydia, sehr gerne. Bis später dann.

LYDIA

Tschüß!

(ab)

25 HOFFMANN

(schwärmt ihr hinterher)

Tschüüüß!

(räumt weiter die Stühle auf die Bühne)

Emil und Leopold betreten die Bühne

30 EMIL

Ich war schockiert, als ich von eurer Trennung hörte. Es war sicherlich schwer für dich.

LEOPOLD

Ja, es war durchaus nicht hübsch.

35 EMIL

Und was macht Marianne jetzt?

LEOPOLD

Die ist mit Balzac nach Berlin gezogen. Natürlich nicht ohne mir vorher jeden Cent aus der Tasche zu ziehen.

HOFFMANN

So sind sie, die Frauen. Ich sag ja immer: Ehevertrag!

5

EMIL

Ah - Herr Hoffmann. Haben sie nichts zu tun?

HOFFMANN

Doch. Sehen sie doch: Ich muss die Bühne vorbereiten, für die Testamentseröffnung.

10

EMIL

Haben sie nicht draußen noch etwas vorzubereiten?

HOFFMANN

(überlegt sichtlich)

Warten sie - hm - nein, eigentlich nicht.

15

(räumt weiter die Stühle umher)

EMIL

Ja, so eine Scheidung ist nicht ohne. Und du musstest wirklich die Praxis aufgeben?

LEOPOLD

Ja Emil! Aber ich bereue diese Entscheidung nicht.

20

EMIL

Kannst du denn von dem, was du jetzt machst leben? Wie hieß das doch gleich?

LEOPOLD

Realitätsdesign.

25

Hoffmann lacht laut auf

LEOPOLD

Und davon lebe ich besser als ein Allgemeinmediziner!

EMIL

Ich kann mir das ja gar nicht so richtig vorstellen.

30

LEOPOLD

Vorstellung ist die Realität in ihrer Möglichkeit, nur mit dem richtigen Design wird die Imagination auch zur wahrhaften Realität.

EMIL

Sicher, Leo, sicher.

35

HOFFMANN

Das hat mein Ausbilder auch immer gesagt!

LEOPOLD

Wie schon der große Meister Ashvangarada sagte: "Juckt Bud-dhas linke große Zehe, ist stets ein Mönch zum kratzen in der Nähe"

5 (klingelt mit seinen Mazira)

Hoffmann beginnt wieder zu lachen

EMIL

Jetzt lassen sie uns endlich allein, Herr Hoffmann. Räumen sie mal in der Garderobe auf, da sieht es ja aus wie bei Hempels unterm Sofa.

HOFFMANN

Na gut. Aber sie sind schuld, wenn die Bühne nicht rechtzeitig fertig ist.

15 **Hoffmann ab, stößt fast mit Paula zusammen, die sichtlich angetrunken auf die Bühne torkelt. Whiskyglas in der Hand.**

PAULA

(deutet auf die Stelle wo Luise lag)

Da lag sie.

EMIL

20 Paula, du sollst doch nicht so viel trinken.

PAULA

Ich habe mir nur ein wenig die Lippen benetzt.

EMIL

Und das auf der Beerdigung der guten Frau Direktor.

25 PAULA

(nuschelt)

Schlammere sunft.

LEOPOLD

Bitte?

30 PAULA

Schlammere sunft hat er am Grab gesagt.

EMIL

Habe ich nicht. Ich sagte schlummere sanft.

PAULA

35 Nein, nein, ich habe es genau gehört:

(schreit laut auf)

Schlammere sunft!

(sinkt auf einem Stuhl zusammen)

LEOPOLD

Ist ihr nicht gut?

EMIL

Nein, es geht schon. Sie ist gleich wieder bei uns.

LEOPOLD

Wie schon der große Meister Ashvagarada sagte: "Über eine gute Stute, die schon am Boden liegt, steigt keiner mehr drüber"
(klingelt mit den Mazira)

PAULA

(wacht halb auf)

Schlammere sunft.

(sinkt wieder in sich zusammen)

LEOPOLD

(fühlt Paula den Puls)

Tja, lieber Emil, ich fürchte meine Schwägerin kann ich dir auch
 nicht mehr nüchtern designen.

Emil besprinkelt Paulas Gesicht mit ein paar Tropfen aus dem Whiskyglas. Paula windet sich.

PAULA

Ah, das tut gut. Mehr, mehr

Emil schüttet ihr das ganze Glas ins Gesicht. Paula schreckt auf

PAULA

Oh, zwei Bekannte!

LEOPOLD

Grüß dich, liebe Paula. Wie fühlen wir uns denn?

PAULA

Ich weiß ja nicht, wie du dich fühlst, aber mir geht es wunderbar.

Paula versucht aufzustehen, aber Emil muss sie stützen

Danke. Dazu taugst du wenigstens noch.

EMIL

Paula!

Emil stellt Paula an den Tisch, an dem sie sich stützt

LEOPOLD

Sag mal, Emil, kannst du dir vorstellen, worum es in dem Testament geht?

5

10

15

20

25

30

35

EMIL

Nein. Aber ich hoffe, dass für uns ein schönes Sümmchen dabei herausspringt.

PAULA

5 Ach, ihr gierigen Leichenfledderer.

(setzt sich auf den Tisch, auf dem Luise aufgebahrt war)

Kaum ist die gute Frau Direktor verstorben, denkt ihr nur an Euren eigenen Vorteil. Denkt doch an den armen Striese. Ihm steht doch wohl alles zu!

10 (legt sich lang auf den Tisch)

LEOPOLD

Das ist aber nicht hübsch, Paula.

Paula sinkt langsam der Länge nach auf den Tisch

EMIL

15 Lass nur, Leo. In ein paar Minuten ist sie wieder da.

LEOPOLD

Ich denke sie braucht ein wenig Hilfe, Emil.

EMIL

Meinst du?

20 **LEOPOLD**

Sicher, alleine wird sie das nicht schaffen. Ich habe da an meiner Klinik schon etliche Erfolge erzielt. Ein ganz neues und sanftes Entzugsverfahren aus Indien...

EMIL

25 Nun ja, du weißt doch, dass es finanziell nicht so gut um uns bestellt ist, seit Vater das Geschäft verloren hat.

LEOPOLD

Die Kosten sind doch in einem solchen Fall Nebensächlich, alter Freund. Denk doch an das Wohlergehen deiner Frau. Und ich

30 weiß sehr gut, welchen Einfluss das auf eure Beziehung hat.

EMIL

Das stimmt schon. Was meinst du denn mit welchen Kosten ich zu rechnen hätte?

LEOPOLD

35 Lass das mal meine Sorge sein. Ich werde dir einmal ganz unverbindlich ein Angebot erstellen. Hm, schließlich sind wir doch alte Freunde.

(klopft Emil freundschaftlich auf die Schulter)

Striese betritt die Bühne, gefolgt von Luise**STRIESE**

Herr Sterneck, Herr Dr. Neumeister, schön, dass sie bleiben konnten.

(reicht ihnen die Hand)

5

Luise reicht ihnen auch die Hand, bleibt aber unbeachtet

EMIL

Ach, Herr Direktor. Wenn es sich um den letzten Willen der verehrten Frau Direktor handelt, muss man doch mit allen Mitteln versuchen ihr die letzte Ehre zu erweisen. Auch wenn es gerade 10 nicht passt.

Leo läuft umher als versuche er etwas wahrzunehmen.

STRIESE

Ja, Herr Sterneck, Ich hörte bereits von der unseligen Geschichte mit dem Geschäft ihres Herrn Vaters und er hat wirklich alles 15 der Rosa geschenkt?

LEOPOLD

Ich spüre etwas...

Luise guckt verängstigt, versucht sich hinter Striese zu verstecken

20

EMIL

Alles, Herr Direktor, alles verschenkt. Sie sehen mich vollkommen mittellos. Es ist mir ja furchtbar unangenehm, aber ich hoffe, die gute Frau Direktor hat uns bedacht.

LEOPOLD

25

Ich spüre...

STRIESE

Nu, ich kenne das Testament ja nu och nicht. Aber machen sie sich keine Sorgen! Wenn sie mal wieder ein Engagement brauchen, sind sie bei uns immer willkommen.

30

LEOPOLD

Eine Aura! Ich spüre ganz deutlich eine Aura um sie herum, Herr Direktor.

STRIESE

Ne was?

35

LEOPOLD

Eine Aura, ganz intensiv.

(klingelt mit der Mazira)

Haben sie kürzlich einen großen Verlust erlitten?

EMIL

Leo!!!

LEOPOLD

5 Ach ja, entschuldigen sie, Herr Direktor.

STRIESE

Ist schon gut Herr Doktor.

LEOPOLD

Aber ich spüre ihre Frau ganz in ihrer Nähe.

10 **LUISE**

Oh Gott, Emanuel, er merkt was!

STRIESE

Unsinn!

LEOPOLD

15 Doch, doch, wenn ich es ihnen sage! Sie ist ganz deutlich hier.
(klingelt mit der Mazira)

EMIL

Leo, bitte!

LUISE

20 Siehst du!

STRIESE

Lassen sie nur, Herr Sterneck, ich glaub eh nicht an son Hokuspokus.

LEOPOLD

25 Aber mein guter Herr Direktor, das ist aber gar nicht hübsch. Hokuspokus! Glauben sie mir, ich spüre es ganz deutlich.

LUISE

Ich gebe dir gleich was zum spüren.

EMIL

30 Leo, lass doch den Herrn Direktor damit in Ruhe. Der Verlust schmerzt ihn doch sehr, nicht wahr?

LUISE

Ich zeig dem gleich, was schmerzt.

STRIESE

35 (zu Luise)

Nein, kein Schmerz!

EMIL

Herr Direktor!

LEOPOLD

Spürt ihr nicht dieses Beben, dieses kribbeln.

LUISE

(läuft um Leopold herum)

Ich kribbel dich gleich, du-

5

STRIESE

Nein, oh Gott nein!

LEOPOLD

Sie ist ganz in meiner Nähe.

10

STRIESE

Ja, oh Gott ja!

Luise tritt Leopold kräftig in den Hintern

LEOPOLD

Aua!

(klingelt unkontrolliert mit der Mazira)

15

Paula schreckt auf und sitzt kerzenrecht auf dem Tisch

PAULA

(schreit)

Schlammere sunft!

Alle schreien entsetzt auf

20

BLACK

Szene IV

(PROFESSOR, GOTTLIEB, GROSS, ROSA, MEISSNER, EMIL,
LUISE, LYDIA, FRIEDERIKE, LEOPOLD, PAULA, STRIESE,
WINKEL)

25

Auf der Bühne stehen mehrere Stühle und ein kleiner Schreibtisch. Friederike und Professor sitzen bereits.

GOTTLIEB

Kommen Sie nur, Herr Groß, die Familie Gollwitz ist auch schon hier.

30

Groß betritt die Bühne, trägt einen verblassten Anzug

GROSS

Danke Gottlieb. Guten Tag miteinander.

PROFESSOR

Guten Tag, Herr Groß.

FRIEDERIKE

Guten Tag, Herr Groß.

35

Hier endet die Leseprobe. Sie haben nun ca. 35% des Stücks gelesen.

Wenn Sie Interesse am kompletten Text haben, so können Sie diesen gerne unter
t.cremer@gmx.de bestellen.

© Alle Rechte liegen beim Autor. Eine öffentliche, kommerzielle bzw. gewerbliche Nutzung und Vervielfältigung (auch von Teilen des Werkes) ist nur mit Erlaubnis des Autors gestattet. Dies gilt ebenso für Kürzungen, Ergänzungen oder Änderungen jeglicher Art an vorliegendem Text.

Schul- und Amateurtheater können gerne kostenfrei die Aufführungsrechte erhalten.

Anfragen richten Sie bitte an t.cremer@gmx.de

Leseprobe